Dienstag, den 21. Februar.

Thorner Zeitung.

Nro. 45. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations=Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post=Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1871.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen den 20. Februar 12½ Uhr Mittags.

Bordeaux, den 19. Febr. Der Nationalversammlung theilt Thiers die Namen der neuen Minister wie folgt mit: Picard Inneres, Dufaure Justiz, Favre Auswärtiges, Simon Unterricht, Lambrecht Handel, Leflô Krieg, Pothuau Marine, Laricy Arbeiten. Der Finanzminister ist noch nicht ernannt.

Landtag.

Die am 17. Abends 7½ Uhr abgehaltene Schlußsitzung des Landtages fand in denkbar einfachster Weise statt; etwa 300 Mitglieder beider Häuser, ohne jedwede äußere Abzeichnung, nur die Minister im Frack, hatten sich dazu im Sitzungssaale des Abgeordnetenhauses eingefunden und placirten sich so, wie es der Zufall gerade fügte. Graf Stolberg=Wernigerode präsidirte und vervollständigte das Bureau durch die Abgg. Saldern und Dr. Becker, sowie durch die Herrenhausmitglieder v. Romberg und v. d. Marwitz; dann gab er dem Handelsminister das Wort zu Verlesung nachstehender Allerhöchsten Botschaft:

„Wir Wilhelm ꝛc. haben auf Grund des Art. 77 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 Unsern Staatsminister Grafen Itzenplitz beauftragt, die gegenwärtige Session der beiden Häuser des Landtags Unsrer Monarchie am 17. d. M. im Unserem Namen zu schließen. Gegeben zu Versailles im Hauptquartier, 14. Febr. 1871. Wilhelm."

In Kraft dieser Allerhöchsten Botschaft, fügt der Minister hinzu, erkläre ich hiermit den Landtag der Monarchie für geschlossen.

Graf Stolberg. Es wird, m. H., Aller Wunsch entsprechen, wenn ich Sie auffordere, mit wir einzustimmen in den Raf: Gott schütze, Gott erhalte unsere Heldenkaiser, unsern allergnädigsten König und Herrn! (Die Versammlung, die sich schon bei Verlesung der königl. Botschaft von den Sitzen erhoben hatte, stimmt begeistert dreimal in den Ruf ein.) Ich schließe die Sitzung.

Das Abgeordnetenhaus hat während der 53 Tage der verflossenen Session 32 Plenar=, 70 Abtheilungs= u. III Commissions=Sitzungen abgehalten. 431 Mitgliedermandate sind geprüft, 427 Wahlen giltig, 2 ungiltig erklärt, 2 Wahlen beanstandet, 2 noch nicht geprüft, 6 Mandate erledigt. Von der Regierung gingen 23 Vorlagen ein, darunter 17 Gesetzentwürfe; davon erhielten 16 die Zustimmung beider Häuser, 2 sind im Abgeordnetenhause, 1 im Herrenhause zurückgezogen, 1 im Abgeordnetenhause abgelehnt, 1 nicht erledigt, 3 nur von der Commission berathen. Zum Budget gingen 18 Anträge ein. Aus dem Schoße des Abgeordnetenhauses kamen, außer der Kaiseradresse, 21 Anträge incl. 5 Interpellationen, von denen 14 erledigt, 2 zurückgezogen, die übrigen unerledigt sind; ferner gingen aus der Initiative des Abgeordnetenhauses 2 Gesetzentwürfe hervor, die auch im Herrenhause Annahme fanden. Von 530 Petitionen sind 34 zur Berücksichtigung der Regierung überwiesen, 230 durch anderweite Berathung erledigt erklärt, 40 durch Tagesordnung erledigt, 3 zurückgezogen, 114 zur Plenarerörterung ungeeignet erachtet, 21 nur in der Commission, 80 gar nicht berathen worden.

Tagesbericht vom 20. Februar.

Vom Kriegsschauplatze.

Wiewohl nach dem Zeugniß aller competenten Beurtheilung nicht nur in Deutschland sondern in Frankreich selbst die französische Nation sich völlig außer Stande befindet, den Kampf gegen Deutschland wieder aufzunehmen und die große Mehrzahl der Franzosen auch zweifellos nichts sehnlicher wünscht, als den Frieden, so deuten doch manche Anzeichen darauf hin, daß die Fortsetzung des Krieges nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit liegt. Nicht nur daß im Süden Frankreichs gerüstet wird und große Waffentransporte von Amerika und England nach Frankreich geschafft werden; auch in der Nationalversammlung selbst befindet sich eine starke Partei, welche sich mit der Illusion einer Einmischung des Auslandes zu Gunsten Frankreichs trägt. Diese Illusion wird hauptsächlich von England genährt, das in Presse, Vereinen und Volksvertretung neuerdings an Anmaßung und Ueberhebung Frankreich Concurrenz zu machen scheint. Berichtet uns heute doch der Telegraph, daß der englische Ministerpräsident Gladstone im Parlamente die Außerung gethan, daß, sollte sich zwischen den Ansichten Frankreichs und Deutschlands ein durchaus unversöhnlicher Gegensatz herauszustellen, Englands gute Dienste wohl zur Anwendung kommen würden. Wiewohl jeder, der die englischen Verhältnisse kennt, darin sofort nichts andres als eine erbärmliche Phrase erkennt, so werden dadurch doch Eindrücke auf die Bevölkerung Frankreichs hervorgerufen, welche zu den bedenklichsten und folgenschwersten Entschlüssen führen können. So lange die Franzosen noch auf eine Hilfe der Neutralen glauben rechnen zu können, ist die Annahme der deutschen Friedensbedingungen, und damit der Friede aufs Aeußerste gefährdet. Sollte die französische Nationalversammlung in allen übrigen Dingen nachgeben, die Abtretung von Metz aber nicht genehmigen, so würde dies den Krieg bis zum Außersten bedeuten; denn die Herausgabe dieser wichtigsten strategischen Position die deutscherseits mit den ungeheuersten Opfern erkauft ist, darf als eine absolute Unmöglichkeit bezeichnet werden. Wenn die Franzosen in ihrem Widerstande gegen die Abtretung von Metz nun gar noch von neutraler Seite ermuthigt werden, so gewinnt leider die Aussicht auf eine Fortsetzung des Krieges an Wahrscheinlichkeit.

Bordeaux, 17. Februar. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung gelangte ein von Keller eingebrachter Protest gegen die Annexion von Elsaß und Lothringen zur Vorlage. Der Protest wurde an die Bureaus verwiesen und die Sitzung zur Entgegennahme des Berichts auf kurze Zeit suspendirt. Nach Wiederaufnahme der Sitzung erklärte die Versammlung, daß sie von dem Protest Akt nehme und denselben denjenigen Personen überweise, welche mit der Führung der Verhandlungen mit Preußen betraut werden würden. — Durch Beschluß der Versammlung wird Thiers zum Chef der Exekutivgewalt ernannt. Der englische Botschafter, Lord Lyons, und der italienische Gesandte Ritter von Nigra, haben Thiers als Konseilspräsidenten einen offiziellen Besuch abgestattet.

London, 17. Febr. Unterhaus. Herbert beantragt eine Resolution, welche besagt, es sei die Pflicht der Regierung, vereint mit den andern neutralen Mächten behufs Erlangung mäßiger Friedensbedingungen für Frankreich einzutreten. An der Debatte betheiligten sich unter Anderen Sir Robert Peel, der sich mit Entschiedenheit gegen die Politik der Regierung erklärte, während Goldschmidt und Royston dieselbe vertheidigten. Gegen den Antrag sprachen Cartwright, welcher denselben als völlig unzweckmäßig und unpolitisch bezeichnete, ebenso Horsman, der erklärte, daß Frankreich allein für den Krieg verantwortlich zu machen sei; da es aber in dem von ihm verschuldeten Krieg niedergeworfen sei, so müsse es auch die Folgen tragen und Deutschland sei berechtigt, besondere Sicherheiten zur Feststellung des Friedens zu beanspruchen. Im Sinne der Resolution sprachen besonders Howe und Bulwer. Seitens der Regierung ergriff Gladstone das Wort, derselbe sprach sich gegen die Resolution aus und empfahl deren Zurückziehung, da eine Verwerfung derselben einen schlechten Eindruck machen müsse. Es sei durchaus unbegründet, anzunehmen, daß nach einem solchen Kriege England eintreten könne, um die Parteien an der Vereinbaruug eigener Friedensbedingungen zu verhindern; er hoffe, daß ein Frieden auf gerechten und mäßigen Bedingungen zu Stande kommt; aus einem Frieden, der unerträgliche Bedingungen stellte, könne nur eine Erneuerung des Krieges hervorgehen; die Möglichkeit eines solchen Friedens fasse er nur mit Widerwillen in's Auge; ein großmüthiges Auftreten seitens Deutschlands würde für Frankreich, für Europa und auch für Deutschland selbst ersprießlicher sein. Uebrigens glaube er nicht, daß einer der Kriegführenden die Einmischung Englands bei Feststellung der Friedensbedingungen wünsche. Sollte sich zwischen den Ansichten Frankreichs und Deutschlands ein durchaus unversöhnlicher Gegensatz herausstellen, so dürften Englands gute Dienste

Chronik des deutsch-französischen Krieges 1870/71.

(Fortsetzung.)

13. Jan. Das 24. u. 25. Regiment mit einer Batterie (2. Armee) folgen von Le Mans dem in der Richtung auf Angers nach Süden abziehenden 17. französischen Corps.

16. Jan. Die 5. Compagnie des 4. württembergischen Infanterie=Regiments wird in St. Loup (zwischen Epinal und Vesoul) von einer überlegenen franz. Abtheilung überfallen.

19. Jan. Vorpostengefecht württembergischer Truppen bei Aillevillers (nördlich bei St. Loup).

23. Jan. Ein Versuch der Königlich sächsischen Kavallerie=Division und, unter Oberst v. Böcking, von Abtheilungen des 41. Regiments mit 2. Batterien, die Festung Landrecy zu überaschen, mißlingt.

24. Jan. Schreiben der Kaiserin und Königin Augusta an das Damenkomite des Hilfsvereins der Johanniter=Malteser Genossenschaft.

26. Jan. Ein Angriff des 2. Bataillon 3. Pommerschen Landwehr=Regiments Nr. 14 auf die Forts Basses und Hautes Perches bei Belfort wird abgeschlagen.

27. Jan. Kaiserlicher Erlaß, betreffend die Erhöhung des auf Grund des Gesetzes vom 21. Juli 1870, durch eine Anleihe zu beschaffenden Betrages von 80 auf 105 Mill. Thlr. S. Präsidial=Verordnung vom 12. Okt. 1870, durch welche der Betrag der Anleihe auf 80 Mill. Thlr. herabgesetzt war).

28. Jan. Antwort des Kaisers und Königs auf die Glückwunsch=Adresse der Rheinischen Friedrich=Wilhelms=Universität zu Bonn.

— Wahldekret der pariser Regierung.

29. Jan. Kaiserlicher Erlaß, betreffend die Ausgabe von 2,020,900 Thalern verzinslicher Schatzanweisungen auf Grund der Gesetze vom 9. November 1867 und 20. Mai 1869.

— Dekret der Pariser Regierung, die Ausführung der Wahlen betreffend.

30. Jan. Bekanntmachung des Civil=Kommissarius im Elsaß, Regierungs=Präsidenten von Kühlwetter, die Bildung des Kreises Thann betreffend.

— Instruktion der Pariser Regierung über die Wahlen in den von den Deutschen besetzten französischen Departements.

31. Jan. Die Südarmee nimmt bei Verfolgung der in das Grenzgebirge geworfenen französischen Ostarmee den Straßenknoten Lac de Point und macht 1500 Franzosen zu Gefangenen.

— Vertrag zwischen den Befehlshabern der deutschen und der französischen Nordarmee zu Amiens über die Ausführung der Versailler Konvention.

— Der Waffenstillstand tritt auch für die 2. Armee und die Armee des Generals Chanzy in Kraft.

— General von Werder dankt Aachener Bürgern auf eine ihm übersendete Glückwunschadresse.

— Die Delegation zu Bordeaux erläßt ein Wahlausschreiben, in welchem sie zahlreiche Klassen der Bevölkerung von der Wählbarkeit in die Konstituante ausschließt.

— Die republikanischen Komites Frankreichs werden zum 4. Febr., zu einem nationalen Kongreß nach Bordeaux eingeladen, welcher einem zu bildenden Wohlfahrtsausschuß als Stütze dienen soll.

1. Febr. Erwiderung des Kaisers und Königs auf die Glückwunschadresse des Magistrats und der Stadtverordneten zu Berlin.

— Der Senat von Lübeck beschließt, die Fürbitte für den Deutschen Kaiser wieder in das Kirchengebet aufzunehmen.

2. Febr. Prinz Friedrich Carl verlegt sein Hauptquartier nach Tours.

— Gefechte der Südarmee mit den nach der Schweiz übergetretenen franz. Truppen.

— General v. Werder dankt der Stadt Karlsruhe für das ihm am 1. Febr. verliehene Ehrenbürgerrecht.

— Die Wahlen in Paris werden bis zum 8. Febr. vertagt.

4. Febr. Telegramm des Kaisers und Königs an die versammelten Freiwilligen von 1813—1815 in Berlin.

— Graf v. Bismarck protestirt durch den Telegraphen gegen das von der Delegation zu Bordeaux am 31. Jan. erlassene Wahlausschreiben und richtet an Jules Favre eine Depesche über denselben Gegenstand.

— Gefechte zwischen den nach der Schweiz übertretenden französischen Truppen und der Süd=Armee.

— Jules Favre übergiebt die von ihm mitverwalteten Geschäfte eines Ministers des Innern in der Regierung der Nationalvertheidigung an Herold.

4. Febr. Das am 3. Jan. von Paris abgerückte II. Armee=Corps, welches bis zum 4. Febr. in fast beispielloser Schnelligkeit bis zur Schweizergrenze vorgedrungen ist, hat in Gefechten bei Bligny, Dijon, Pesmes, Dôle, am Louebach, bei Sabine, Champagnole, Dompierre, Fresne, Vaux La Planée und Pontarlier über

wohl zur Anwendung gelangen. Herbert zog schließlich seinen Antrag zurück. — Enfield erklärt den bezüglichen Anfragen gegenüber, die Regierung habe keine Mittheilung von einem bevorstehenden Einzuge der deutschen Truppen in Paris erhalten; was einen angeblich zwischen Preußen und Rußland bestehenden Allianz-Vertrag angehe, so habe die Regierung hierüber nur gerüchtweise Andeutungen vernommen; das auswärtige Amt könne dieselben nicht als offizielle Mittheilungen betrachten.

— Bordeaux, 17. Februar. Der in der heutigen Sitzung der Nationalversammlung von Keller eingebrachte und von dieser der für die Friedensverhandlungen einzusetzenden Commission überwiesene Protest gegen die Annexion von Elsaß und Lothringen lautet: „Frankreich u. Europa, welche das Schauspiel der preußischen Forderungen vor Augen haben, können nicht dulden, daß sich ein Act vollziehe, durch welchen Elsaß und Lothringen Frankreich entrissen würden. Wir sind und wir bleiben in guten wie in schlimmen Tagen Franzosen; wir haben mit unserem Blute den unlösbaren Pakt besiegelt, der uns mit Frankreich vereint, indem wir die Treue an die gemeinsame Sache unerschütterlich in allen Prüfungen bewahrten. Frankreich wird diejenigen nicht verlassen, welche sich nicht von ihm lostrennen wollen. Eine Versammlung, welche aus dem allgemeinen Stimmrecht hervorgegangen ist, kann nicht selbst an einem Werke Theil nehmen, durch welches die Nationalität einer ganzen Völkerschaft zu Grunde gerichtet werden soll, und ebensowenig als die Nationalversammlung kann sich Europa an einem solchen Attentate betheiligen; es kann nicht dulden, daß ein Volk wie eine Heerde behandelt werde. Ein Friede, durch Gebietsabtretungen erkauft, würde kein dauerhafter Friede, er würde höchstens ein Waffenstillstand sein, der bald von einem neuen Kriege gefolgt wäre. Wir, Bewohner von Elsaß und Lothringen, sind bereit, den Krieg aufs Neue zu beginnen und wir erklären von vornherein für null und nichtig jedes Anerbieten, jeden Vertrag nnd jede Abstimmung, welche bezweckt, Elsaß und Lothringen von Frankreich zu trennen. Proclamiren wir unser Recht, mit Frankreich vereint zu bleiben, halten wir fest an unseren Verpflichtungen zur Vertheidigung unserer Ehre und unserer Würde.“ Bei der Debatte der Nationalversammlung über die geschäftliche Behandlung dieses Protestes erklärt sich Thiers für sofortige Verweisung an die Bureaux zur Berichterstattung und motivirt diesen Antrag in folgender Weise: Es handle sich darum, zu wissen, ob die Kammer den zur Unterhandlung Beauftragten ein imperatives Mandat geben, oder ob sie denselben die Freiheit zur Unterhandlung lassen wolle. Er für seine Person theile von Grund seines Herzens die Gefühle Keller's: es sei aber nöthig, daß die Kammer in einem so ernsten Augenblicke denjenigen Entschluß fasse, welcher allein ihrer Würde entspräche. Nach seiner Ansicht wäre jede Vertagung mehr als inopportun, sie wäre wahrhaft kindisch (puérile). Nicht morgen, sondern sofort müsse die Kammer berathen und beschließen; die Kammer darf sich nicht hinter jene Regierung verschanzen, welche sie einsetzen werde, sie müsse vielmehr selbst in voller Ausübung ihrer Rechte und ihrer Verantwortlichkeit sich entscheiden. Es sei nöthig, daß man wisse, was die Kammer wolle; „was mich anbelangt, fügt Thiers hinzu, der ich mein ganzes Leben meinem Vaterlande geweiht habe, so bin ich bereit, auch jetzt noch alle meine Kräfte, alle meine Ergebenheit demselben zu widmen; allein es ist nöthig, daß die Kammer die Frage erledige. Lassen wir sofort die Bureaux zusammentreten u. ohne 24 Stunden zu warten, sagen wir, was wir wollen!“ Die Kammer suspendirte hierauf ihre Sitzung für kurze Zeit und faßte nach Wiederzusammentritt den berreits gemeldeten Beschluß bezüglich des von Keller eingebrachten Protestes.

— Gegenwärtiger Stand der französischen Armeen. Pariser Zeitungen, die für den Frieden sind, veröffentlichen eine wahrheitsgetreue Darstellung der augenblicklichen militärischen Lage Frankreichs. Die Truppen der französischen Nordarmee, unter Faidherbes, werden auf ca. 40000 Mann geschätzt. Man gesteht jedoch, daß sie in Lille erst wieder organisirt werden müßten; denn sie seien zum Theil in Auflösung und hätten eine große Zahl von Kranken. Der Bericht giebt zu, daß diese Truppen gegen die Armee des General v. Goeben nichts ausrichten können, selbst wenn sie die Besatzung von Havre (General Feltinjas), berechnet auf höchstens 12,000 Mann, an sich heranzögen. In Cherbourg steht General Briand mit dem 19. Corps. Derselbe sollte eigentlich nach der Affaire von Le Mans dem General Chanzy zu Hilfe kommen, was aber durch eine Flankenbewegung von Truppentheilen der Armee des Generalfeldmarschalls Prinzen Friedrich Karl verhindert wurde. General Chanzy befehligt das 16., 17., 21. Corps und verschiedene Truppendetachements, insbesondere das 18. Corps aus Nevers. Diese Armee, die zum Concentrationspunct Laval hat, mag im Ganzen nach französischer Schätzung 70—80000 Mann stark sein. Aber es wird hinzugefügt, daß der schlechte Gesundheitszustand den moralischen Halt auch dieser Truppe erschüttert habe (altéré leur moral). Zu ihrer Recrutirung könnten diese Armeen, da Bourbaki's Heer vom französischen Boden verschwunden ist, nur noch derjenigen Contingente sich bedienen, die im Lager von Helfaut bei St. Omer stehen, die aber wenig zahlreich sind, nicht über 10—12,000 Mann, und deren Ausrüstung als höchst elend geschildert wird.

— In dem Feldlager von Versailles haben in den letzten Tagen verschiedene Truppendurchmärsche stattgefunden. Es war zunächst ein Theil der Gardelandwehr hierher beordert worden, um den Wachtdienst in der Stadt zu übernehmen; ein anderer Theil blieb in St. Germain. Am 10. und 11. trafen wiederum zwei Infanteriebrigaden, eine Escadron Husaren und zwei Batterien hier ein. Se. Majestät der Kaiser sahen dem Vorbeimarsch der Regimenter, die durch die Stadt geführt wurden, von den Fenstern der Präfectur aus zu. Heute ist die 22. Infanteriedivision, die an den Kämpfen an der Loire seit Oct. des vorigen Jahres in hervorragender Weise theilnahm, hier eingerückt. Sie wird theils in Versailles, theils in der Umgegend Quartiere beziehen und in den Verband des 11. Corps (General v. Schachtmeyer) zurücktreten. Von Sr. kaiserlichen und königlichen Hoheit dem Kronprinzen geführt, defilirten die beiden Brigaden der Division Mittags von 2 Uhr ab bei der Präfectur bei Sr. Majestät vorüber. General v. Wittich, der Führer dieser Division, war nicht unerheblich erkrankt, befindet sich noch hier in ärztlicher Behandlung, wird aber das Commando derselben demnächst wieder übernehmen können.

Deutschland.

Berlin, d. 19. Februar. Zum Empfange der Krieger. In diesen Tagen hat sich hier aus mehren hochachtbaren Männern ein Comité zu dem Behufe konstituirt, die siegreich heimkehrenden Krieger, namentlich die Regimenter der Berliner Garnison, deren Reservisten und Landwehren, als Gäste der Einwohner der Hauptstadt feierlichst zu bewirthen. Das Comité gedenkt, zu diesem Zwecke in sämmtlichen Theatern, Concertsälen und sonstiven Lokalen, in denen Schaustellungen stattfinden, Festvorstellungen zu arrangiren, deren Ertrag dem Bewirthungsfonds zu gute kommen soll.

— Die gemeinschaftliche Sitzung beider Häuser des Landtags war die zweite derartige Versammlung im preußischen constitutionellen Leben; die erste fand im Jahre 1858 statt, als es sich um Uebertragung der Regentschaft an den „Prinzen von Preußen handelte, und wie damals, so führte auch gestern der Präsident des Herrenhauses das Präsidium. Die Regierung entschloß sich zu diesem einfachen, alle Förmlichkeiten erlassenden Schlußact mit Rücksicht auf die, den Abgeordneten im Hinblick auf die Reichstagswahlen so kostbare Zeitersparniß.

— Die Deputation von Katholiken Deutschlands, welche sich kürzlich von hier aus nach Rom begab, um dem heiligen Vater die Huldigung und Liebesgaben deutscher Katholiken zu überbringen, ist am Maria Lichtmeßtage von Sr. Heiligkeit empfangen worden. Nach Ueberreichung und Verlesung der von den kürzlich stattgefundenen katholischen Versammlungen beschlossenen Adresse an den Papst, äußerte derselbe seine große Freude über die Entwicklung der katholischen Bewegung in Deutschland und seine tief empfundene Dankbarkeit für die wiederholten Zeichen der Zuneigung und Ergebenheit, die er von den deutschen Katholiken erhalten, ermahnte fortzufahren im eifrigen Gebete für die Kirche und ihr Oberhaupt, deren Erhaltung heutzutage um so mehr nothwendig sei wegen der vielen, die Gesellschaft bereits drückenden oder sie noch bedrohenden Uebel. Endlich berührte er noch den traurigen Umstand, daß die religiösen Functionen in Rom nicht mehr mit der früheren Feierlichkeit und Pracht begangen werden könnten, und ertheilte dann den einzelnen Deputirten seinen apostolischen Segen.

— Die Staatsregierung hat einem Consortium, an dessen Spitze der Landrath Prinz Handjery steht, die Concession für Anlage einer Eisenbahn von Berlin nach Dresden ertheilt. Mit den Vorarbeiten soll sofort begonnen werden.

— Wegen Beleidigung und Schmähung der Kaiserin Augusta verurtheilte das hiesiege Criminalgericht einen Polizeisecretair Meene zu 1 Jahr Gefängniß.

— Die hiesige jüdische Gemeinde begeht das Fest ihres 200 jährigen Bestehens, doch schwankt der Termin noch zwischen dem 28. Mai und dem Monat September. Der Erlaß des Großen Kurfürsten, welcher den 99 vertriebenen Juden, den Stammvätern mehrer noch existirender Familien, gestattete, sich wieder in Berlin ansässig zu machen, datirt nämlich vom 28. Mai. Ehe jedoch die Einwanderer von Wien und Halberstadt hierher übersiedelten, wurde es September und es ist daher möglich, daß die Säcularfeier in diesem Jahre auch bis zum September verschoben wird.

— Zur Vermeidung der Schädigung der Privatindustrie soll den Gewerbetreibenden die Beschäftigung der französischen Kriegsgefangenen in den Depots selbst auf ihre Rechnung in soweit gewährt werden, als dies eben ohne Nachtheil für den betreffenden Kreis oder Bezirk geschehen kanu. Das Augenmerk ist daher hauptsächlich auf den Export zu richten, der auch für die Unternehmer der von den Gefangenen auf eigne Rechnung gefertigten Waaren in erster Reihe in Betracht kommt. Dem Kriegsministerium sind Privatmittel in Aussicht gestellt zur vorschußweisen Beschaffung von Materialien und Utensilien, sowie nöthigenfalls zur Besoldung von Vorarbeitern für die durch die Kriegsgefangenen auszuführenden Arbeiten, und soll von diesen Mitteln jedem Gefangenendepot eine gewisse Summe à fonds perdu übergeben werden.

— Das Etablissement der neuen Artilleriewerkstatt zu Spandau, welches enorme Holzvorräthe u. eine große Zahl prächtiger Maschinen beherbergt, ist zum Theil niedergebrannt. Erst durch Zusammenwirken der ganzen spandauer Garnison und der berliner Feuerwehr konnte man des Feuers Herr werden.

— Das 11. Armeecorps hat in seiner 22. Division fast ständig mit den Bayern zusammenoperirt. Wie verlautet, hat nun der König von Bayern beim Kaiser sich die Zustimmung erboten, daß dies 11. Armeecorps mit den bayrischen Truppen in Müchen seinen Einmarsch feiern soll.

— Die Staatsregierung läßt es nicht an Maßnahmen zur Hebung der Provinz Schleswig fehlen. So soll jetzt im Kreise Seegeberg, Reg.-Bez. Schleswig, größere Strecken-Haideland zur Aufforstung angekauft werden.

— Zur Kriegsentschädigung. Während bis auf die jüngste Zeit behauptet wurde, daß Deutschland in Bezug auf die Kriegsentschädigungsfrage seine Forderungen sehr mäßiger bez. herabsetzen werde, hat der jüngst von der französischen Bevölkerung bei so vielen Gelegenheiten zur Schau getragene Trotz und Uebermuth zu der richtigen Auffassung deutscherseits erklärt, daß die Franzosen in der Kriegskostenfrage bis an die Grenze des Erschwinglichen gehen müssen, um ihnen die Möglichkeit zu nehmen, den Frieden schon für die nächsten Jahre zu brechen. Wir glauben nicht fehl zu greifen, wenn man deutscherseits die Summe von mehr als zwölfhundert Millionen Thaler fordert. Sollte Frankreich eine solche Summe jetzt als viel zu hoch gegriffen bezeichnen, und deshalb deren Zahlung verweigern, so würde es dadurch kein andres Resultat herbeiführen, als daß es die Lasten, die sein Leichtsinn dem französischen Volke schon aufgebürdet, noch bedeutend vermehren würde.

Provinzielles.

Pelplin, 12. Febr. Gr. Ges. Jedenfalls im Einverständniß mit dem Bischof, welcher diesmal wohl von einem besondern Wahlerlaß Abstand nehmen wird, veröffentlicht das „Kirchenblatt für das Bisthum Culm“ bezüglich der bevorstehenden Reichstagswahlen ein Wahlprogramm, in dem es u. A. heißt:

„Die Katholiken dürfen nur entschieden characterfeste Vertreter wählen; sie dürfen nur solchen Männern ihre Stimmen geben, welche für Uebertragung der die Stellung der Kirche regelnden Paragraphen aus der preuß.

10,000 Gefangene gemacht, 2 Adler, 6 Geschütze, und viele Wagen erbeutet.

— Garibaldi trifft mit seinem Stabe in Chalons-sur-Saone ein.

— Antwort des Grafen von Bismarck auf das Schreiben, durch welches ihm die Verleihung des Ehrenbürgerrechts Seitens der Stadt Leipzig angezeigt wird.

— Die Pariser Regierung rechtfertigt in einer Proclamation an ihre Mitbürger die erfolgte Capitulation von Paris.

— Ein Dekret der Delegation zu Bordeaux ordnet die Vermehrung der Cavallerie-Regimenter von 63 auf 75 zu 6 Schwadronen á 150 Mann au.

— Eine Erklärung der Delegation zu Bordeaux hält das Wahldekret vom 31. Jan. trotz des Protestes des Grafen v. Bismarck aufrecht.

— Ein Dekret der Pariser Regierung hebt das Wahldekret der Delegation zu Bordeaux vom 31. Jan. auf. (Dieses Dekret ist in Bordeaux am 6. Febr. nochmals publizirt worden.

— In Folge der Annulirung des Bordeauxer Wahldekrets nimmt Gambetta seine Demission als Mitglied der Regierung der Nationalvertheidigung und als Minister.

5. Febr. Auf Befehl des Kaisers und Königs wird in Berlin, und in Folge dessen auch in Dresden, wegen der letzten entscheidenden Kämpfe, des erzwungenen Uebertrits der französischen Ostarmee auf schweizer Gebiet und für die vollzogene Besetzung der Forts um Paris Victoria geschossen.

— Die Südarmee besetzt Lons le Saulnier (9 Meilen südlich Besançon).

— Prinz Albrecht (Vater) v. Preußen trifft von Maintenon in Versailles ein.

— In dem Kirchengebet zu Hamburg wird auf Anordnung des Senats die Fürbitte für den Deutschen Kaiser zum ersten Male wieder ausgesprochen.

6. Febr. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin trifft festlich empfangen in Schwerin ein.

— Prinz Friedrich Carl verweilt zum Besuch in Versailles.

— Die Pariser Regierung verfügt die Auflösung der als Pariser Regimenter bezeichneten Abtheilungen der mobilisirten Nationalgarde.

— Gambetta's Entlassung wird von der Regierung der Nationalvertheidigung angenommen. Emanuel Arago wird zum Minister des Innern ernannt, und zugleich mit der interimistischen Leitung des Krieges-Ministeriums beauftragt.

7. Febr. Vor Paris beginnt die Ablieferung der Geschütze und Waffen der Armee von Paris.

— Antwort des Königs von Bayern auf die Adresse der Gemeindekollegien von München.

— Die Stadtverordneten-Versammlung von Düsseldorf verleiht dem Chef des Stabes des Oberkommando's der III. Armee, General-Lieutenant von Blumenthal, das Ehrenbürgerrecht.

8. Februar. Die Forts Hautes-Perches und Basses-Perches bei Belfort werden von der Belagerungs-Armee genommen.

— Wahlen Frankreichs für die Konstituante.

Landesverfassung in die Reichsverfassung stimmen wollen; welche gegen alle beschränkenden Bestimmungen ankämpfen werden, die bei Aufstellung des Reichsvereinsgesetzes bezüglich der religiösen Genossenschaften (also wohl des Mönchs- und Klosterwesens) in Vorschlag gebracht werden könnten, welche sich bemühen wollen, der Kirche den ihr gebührenden Einfluß auf Ehe und Schule zu wahren und die auf alle Fälle gegen Einführung der Civilehe, sowie auch von confessionslosen Schulen stimmen werden."

△ Flatow, 18. Februar. (Kälte; Wölfe; Personalia.) Endlich hat die sibirische Kälte nachgelassen. Posten und Eisenbahnzug treffen bereits etwas regelmäßiger ein, da Hunderte von Händen mit emsigem Fleiße den fast zaunhohen Schnee von der Landstraße hinweggeräumt haben.

In letzterer Zeit stellten sich mehrere Wölfe ein, welche die Bewohner der Umgegend von Vandsburg in Angst und Schrecken versetzten. Mehrere Jagden wurden abgehalten, ohne den ungebetenen Gästen das Handwerk legen zu können. Wie wir hören, haben sie dortigen Leuten bereits einige Schafe gestohlen und in aller Gemüthlichkeit verzehrt. — Mehrere Handwerksburschen wären beinahe ein Opfer der Kälte geworden, wenn nicht einige Leute sie fast erstarrt am Wege gefunden und für ihr Unterkommen gesorgt hätten. Brennmaterial war nur mit großer Mühe aufzutreiben. Man war froh, die Klafter Kiefernholz für 8 Thlr. zu bekommen. Daß es in den Häusern der Armen erbärmlich aussah, bedarf hienach keiner weiteren Erörterung. Zum Director des hiesigen Kreisgerichts wurde der Kreis-Gerichts-Rath von Bismark ernannt. Wie verlautet, verspürt derselbe Lust, qu. Stelle anzunehmen. —

Mewe, 13. Februar. (Gr. Ges.) Die andauernde Strenge, welche der gegenwärtige Winter bis zu diesem Tage behauptet hat, wirkt ganz besonders nachtheilig auf den Widerstand unserer Gegend und auf die Fische in den kleinen Landseen. Bei dem hoch aufliegenden Schnee finden die Rebhühner nirgends ihr Futter und werden auch viel leichter die Beute der Raubvögel und Füchse. Ganze Völkchen dieser Thiere halten sich in der Nähe der Gehöfte auf und werden hier von Katzen und Menschen leicht gefangen. Eben so übel ergeht es unserem Freund Lampe. Auf dem Lande hat man sehr oft Gelegenheit die Hasen vom Fenster aus in aller Bequemlichkeit zu schießen, da dieselben in die Gärten kommen, um ihre knurrenden Magen mit Kolresten oder auch Baumrinde zu füllen. Dieser Umstand hat denn auch industrielle, in der Nähe des Waldes wohnende Besitzer auf den Einfall gebracht, die Bäume ihrer Obstgärten mit Getreidegarben zu umwickeln, um desto erfolgreicher das vielgehetzte Wild anzulocken. Großmüthiger zeigen sich einige Besitzer größerer Güter, die auf ihrer Feldmark Garben ausstreuen lassen, um das Wild zu unterhalten. Ein löbliches Beispiel! — Bei den mittelst eingeschlagener Eislöcher in den Landseen unternommen Fischzügen hat man ganze Massen todter Fische hervorgezogen, die unter der starken Eisdecke jedenfalls dem Mangel an frischer Luft erlegen sind. Es Es hätte sich empfohlen, zeitig auf die Anlage von Eislöchern in den Seen Bedacht zu nehmen.

Danzig. Dr. Wagner. † Der K. Oberpräsident Herr v. Horn hat folgendes Anschreiben vom 16. d. veröffentlicht:

„In tiefer Bewegung bringe ich einen überaus schmerzlichen und schweren Verlust, den unsere Provinz die hiesige Stadt und die Universitüt so eben erlitten haben, hiermit zur öffentlichen Kenntniß. Der Geheime Medizinal-Rath, Professor Dr. Wagner, seit dem Beginne des Krieges als General-Arzt bei der ersten, seit Kurzem bei der Südarmee mit dem ausgezeichnetesten Erfolge unermüdlich thätig, ist in Folge übergroßer Anstrengungen, denen er sich in rastlosem Eifer unterzogen, am Typhus zu Dôle in Frankreich am 15. d. Mts. gestorben. Welche bedeutende Stellung er in der Wissenschaft und als Lehrer an der Albertus-Universität, als Direktor der chirurgischen Klinik in der obersten Medizinalbehörde der Provinz einnahm, wie segensreich er in diesen Ämtern wirkte, wie unendlich vielen Leidenden er vermöge seiner hervorragenden ärztlichen und operativen Geschicklichkeit Hilfe und Heilung gebracht, wie liebenswürdig er im Umgange, wie vortrefflich er nach seiner Denkungs- und Handlungsweise war, das ist in weiten Kreisen bekannt. Die ihm näher standen, wissen, daß ein wahrhaft edles Herz mit ihm aufgehört hat zu schlagen. Seine Leiche wird nach der von dem Herrn General Freih. v. Manteuffel getroffenen Anordnung hierher gebracht; der Zeitpunkt ihrer Ankunft zuvor bekannt gemacht werden. Königsberg, den 16. Februar 1871. Der Ober-Präsident, Universitäts-Curator.

v. Horn.

Verschiedenes.

— Kutschke in Uebersetzung. Der Regierungsrath Ehrenthal in Marienwerder, der eine treffliche Uebersetzung des Homer herausgegeben, hat das berühmte „Kutschke-Gedicht" ins Griechische übersetzt, ein Professor übersetzte es ins Lateinische u. Dr. Jacobsohn selbst ins Hebräische. Dies gab den Herren Veranlassung, auch noch die Uebertragung in andere Sprachen zu besorgen, und so ist denn auch bereits eine englische, französische, italienische, polnische, russische und spanische Uebersetzung dieses Gedichts entstanden. Diese Polyglotte soll nun in Kurzem zum Besten verwaister Landwehrmänner-Kinder veröffentlicht werden.

Locales.

— **Der Copernicus-Verein** feierte am Sonntag d. 19. d. M. den Geburtstag seines Patrons. Das Nähere morgen.

— **Die officiellen Depeschen der Handelskammer** vom diesseitigen General-Konsulat in Warschau über den „Eisgang und den Wasserstand der Weichsel" werden sofort nach Eingang auf einer besonderen schwarzen Tafel am diesseitigen Brückengeld-Erhebehause zur allgemeinen Kenntnißnahme gebracht.

— **Von den Einundsechzigern.** Vom pommerschen 61. Regiment hat man in Versailles erfahren, daß nach den erlittenen schweren Verlusten bereits Fähnriche als Compagnieführer eingerückt sind, ein Beweis von der bewundernswerthen Tapferkeit, welche dieses Regiment gegen eine so enorme Uebermacht gezeigt.

Einem Bericht des „Hbg. Corresp." aus Versailles vom 13. Februar entnehmen wir Folgendes: Es macht hier einen angenehmen Eindruck, daß Menotti Garibaldi aus freiem Antriebe dem General v. Manteuffel ein artiges Schreiben gesandt hat, in welchem er demselben anzeigt, daß die in dem officiellen Berichte des Generals als „vermißt" bezeichnete Fahne des 61. preußischen Infanterie-Regiments auf dem Schlachtfelde unter einem Haufen von Todten und Verwundeten gefunden worden ist. Es geht aus dieser Angabe des Feindes mit unzweideutiger Klarheit hervor, daß das Regiment seine Fahne aufs tapferste vertheidigt hat, und daß die Sterbenden sie noch mit ihren Leibern beschützten.

Aus dem Feldpostbriefe eines Officiers des 61. Regiments, für dessen gütige Mittheilung wir hiermit unseren ergebensten Dank abstatten, theilen wir Folgendes mit: Am 16. Januar ging unsere Brigade, die von dem Armee-Corps detachirt war, gegen Avallon vor, um diese Stadt, in der auf unsere Patrouillen geschossen worden war, abzustrafen Avallon war nur von 2 Bat. Mobilgarden besetzt, die es nach kurzem Gefecht verließen. Unser Regiment kam dabei wieder nicht in's Feuer, sondern nur die Einundzwanziger, die 1 Officier (todt) und 2 Mann (verwundet) verloren. Am 17., 18. und 19. Jan. trieben wir uns in der Umgegend von Montbard herum, ohne auf den Feind zu stoßen. Am 20. rückten wir nach St. Seine, wo einige Franctireurs und selbst Bürger auf uns schossen, aber ohne uns Schaden zu thun. Einer der Bürger, der dabei attrapirt wurde, wurde sofort an Ort und Stelle erschossen und die Häuser, aus denen auf uns gefeuert worden war, wurden verbrannt. Am 21. Jan. rückte die Brigade auf verschiedenen Straßen gegen Dijon vor. Mein Bataillon, welches die Avantgarde hatte, und um 7 Uhr früh ausrückte, stieß bereits um 8 Uhr auf den Feind, der indeß nach kurzem Gefecht unter Zurücklassung seines Gepäcks floh. Sehr bald wurde er aber verstärkt und blieben wir bis 1 Uhr Mittags, zu welcher Zeit wir vor Dijon anlangten, ununterbrochen im Gefecht, wobei Ltn. Riedel leicht verwundet wurde und ebenso einige Leute, der Feind dagegen allein an einer Gartenmauer 30 Todte verlor. Wir ahnten damals nicht, daß Dijon so stark besetzt sei und gingen frisch auf diese Stadt los. Wir sollten uns aber sehr bald vom Gegentheil überzeugen. Kaum waren wir an den letzten Berg marschrt, als plötzlich die feindlichen Geschütze, die auf zwei dominirenden Höhen aufgestellt waren, uns mit ihrem Feuer überschütteten und feindliche Infanterie in Massen auf uns zukam. Wir nahmen nun sofort die Gefechtsstellung ein, unsere Artillerie fuhr auf und nun begann eine ganz anständige Kanonade. Ich war mit dem Major v. Priebsch auf einem hohen Berge, von wo aus wir eine gute Uebersicht hatten und den eine Compagnie von uns vertheidigte. Hier war es, wo unser Oberstabsarzt Dr. Born ins Auge getroffen todt zur Erde fiel, sehr bald darauf wurde mein Pferd unter mir erschossen. Der Major, der schon den ganzen Tag über immer voran gewesen war, stieg jetzt erst auch vom Pferde und war eben im Begriff, einige Schritt vorzugehen, als er eine Kugel mitten durch die linke Kniescheibe erhielt. Ich ließ die Decke von meinem Pferde nehmen und ihn auf derselben rückwärts tragen. Er stand dabei furchtbare Schmerzen aus, bis ich eine Tragbahre fand, auf der er bequemer lag. Es waren dies für mich schreckliche Minuten, denn er wußte, daß ihm das Bein abgenommen werden mußte und ich versuchte vergebens, ihm dies auszureden. Später habe ich ihn nicht mehr wiedergesehen, denn ich mußte wieder ins Gefecht zurück und als ich ihn gegen Abend besuchen wollte, war er bereits amputirt und ohne Besinnung, und am andern Morgen durfte ich nicht zu ihm, weil die Aerzte die Aufregung fürchteten. Am 24. Januar ist der Major seinen Wunden erlegen und von Garibaldi mit militärischen Ehren begraben worden. Außer dem Major, dem Oberstabsarzt und Riedel, verlor mein Bataillon an diesem Tage noch Hauptm. v. Pirch, (Schuß in den Oberschenkel, befindet sich in der Besserung), Prem.-Lieutn. Boehmer (Schuß am Kopf, leicht verwundet), Lieutn. Engler (schwer verwundet, Schuß in die Schulter), außerdem über 100 Mann von unserm Bataillon. Das Füsilier-Bataillon, welches ein ganz besonderes Gefecht 1½ Meile von uns hatte, verlor an Officieren: Raschke und von Schwerin (todt), Jahnke (schwer verwundet), Lange (leicht verwundet), Baudach (leicht verwundet). Das 2. Bataillon verlor an diesem Tage keine Officiere. — Am 22. Jan. zogen wir uns nach kurzem Gefecht zurück und griffen erst am 23. Dijon wieder an, trotzdem wir nur 4—5000, der Feind dagegen nach Aussage der Gefangenen 30,000 Mann stark war. An diesem Tage ging es unserm 2. Bataillon sehr schlecht: v. Puttkammer und Schultze todt, Kumme, Falkenstein, Wenzel II. schwer verwundet. Das Traurigste aber war, daß dieses Bataillon an diesem Tage seine Fahne verlor, die von den Franzosen am andern Tage unter einem Haufen von Leichen gefunden wurde; es waren Alle todtgeschossen worden, die versuchten die Fahne zu retten. (s. oben den 2. Absatz). Wir mußten am Abende des 23. auch wieder zurückgehen. Es war schrecklich für uns und habe ich Officiere weinen sehen, die sonst gewiß nicht leicht Thränen vergießen. Trotzdem sind unsere Vorgesetzten zufrieden mit uns, denn der Feind hat sehr große Verluste, er giebt sie auf 3700 Mann an. Wir haben unsere Aufgabe erfüllt, die darin bestand, Garibaldi, der uns gegenüberstand, abzuhalten, Bourbaki zu Hilfe zu eilen. — Am 28 Jan. wurde unser 2. Bataillon ganz unerwartet in seinem Cantonement angegriffen und verlor seine Bagage. Es schlug sich allerdings durch die Uebermacht durch, verlor aber sehr viele Leute und den Lieut. v. Zitzewitz. Wir waren in diesen Tagen überall von Feinden umgeben und daher erfreut, als uns 2 Brigaden zu Hilfe kamen. Wir gingen am 1. Februar mit frischen Kräften auf Dijon los, fanden das Nest aber leer, da Garibaldi, von unserer Verstärkung hörend, sich aus dem Staube gemacht hatte.

— **Ostbahn.** Wie verlautet, sollen die Personenzüge in kürzester Zeit wegen Mangel an Maschinen zeitweise einer Aenderung unterworfen werden; die Courierzüge sollen auf Eilzüge übergehen. Die auch jetzt, nach der Befreiung der Strecken vom Schnee, noch eintretenden Verspätungen der Züge, hauptsächlich derer von Berlin hierher, werden dadurch veranlaßt, daß eine große Menge von aufgesammelten Briefen und Postpacketen aus- und eingeladen werden müssen, somit der Aufenthalt auf jeder Station verlängert wird. Außerdem tritt der Umstand hinzu, daß noch nicht sämmtliche zwei Geleise vom Schnee befreit sind, daher oft ein Zug auf den andern warten muß. — Da durch die Betriebsstörungen der Güterverkehr auf der Ostbahn in den letzten acht Tagen vollständig unterbrochen war, so sollen zuvörderst diejenigen Güter befördert werden, welche während der Zeit auf den Bahnstrecken sich in Masse angesammelt haben. Der Verkehr mit fremden Bahnen jenseits Berlin ist vollständig sistirt.

— **Handwerkerverein.** In der Versammlung am Donnerstag den 23. Februar Vortrag des Lehrers Herrn Fröhlich. Das Thema später.

Briefkasten.

Eingesandt.

— **Neue Behandlung der Diphtheritis.** Wenngleich unser Blatt zur Aufnahme von Artikeln spezifisch wissenschaftlichen Inhalts nicht bestimmt ist, so haben wir doch gemeint nachstehendem Artikel, resp. „offenen Bericht" die Veröffentlichung nicht versagen zu sollen. Abgesehen von dem wissenschaftlichen Inhalte des Artikels, der zunächst freilich für Aerzte ein besonderes Interesse haben dürfte, so gewinnt derselbe ein solches für uns Thorner durch die Persönlichkeit des Verfassers, der unser Landsmann Dr. Gustav Schönfeldt, Arzt in Schönfließ ist. Derselbe schreibt an einen andern Arzt Dr. E. in B. wie folgt: „Sie haben sich zu meinem lebhaften Bedauern über meine Behandlung der Diphtheritis in einer wegwerfenden Weise ausgesprochen, die nicht sehr hübsch ist, aber trotzdem von mir ignorirt worden wäre, wenn ich nicht glaubte, durch nachfolgende Mittheilung u. Bitte vielen unglücklichen Diphtheritis-Kranken und deren Eltern einen guten Dienst zu erweisen.

Ich bilde mir nicht ein, Ihnen viel Neues zu sagen, denn, wenn — wie ich voraussetzen darf — Sie sich um neuere Literatur über diese Krankheit gekümmert haben, wird Ihnen auch deren Behandlung mit Schwefel bekannt sein; ich erinnerte Sie z. B. an die Arbeit des Münchener Kollegen Alban Lutz. Ich schließe mich im wesentlichen nun dessen Methode an, und ich habe in meiner Praxis noch wenig größere Freude empfunden, als die mir hierdurch verursachte.

Haben Sie die Güte, einige Versuche zu machen, welche bei der Machtlosigkeit aller anderen Mittel gegen diese Krankheit, wenn sie weit über Nase, Rachen und Kehlkopf verbreitet ist, sehr wohl sich rechtfertigen lassen. Blasen Sie dem Kranken alle 6—8 Stunden eine Messerspitze reinen präcipitirten Schwefels in den Rachen (zum besseren Anhaften ist ein geringer Zusatz von Gummi, etwa 2: 10, zweckmäßig) und lassen Sie abwechselnd in der einen Stunde mit einer gut umzuschüttelnden Mixtur von 1 Th. präcip. Schwefel mit 1 Th. Gummi u. 30 Th. Wasser (bei Gestank mit Zusatz von ¼ Th. cryst. Carbolsäure zu gurgeln und bei Nasenaffectionen auch in die Nase einspritzen, (oder bei kleinen Kindern nur in Rachen u. Nase einspritzen) und in der andern Stunde, falls nicht Durchfall entsteht, ein kleines Messerspitzchen von 2—5 Th. Schwefel mit ebensoviel Gummi und 12—15 Th. Zucker trocken einnehmen — und ich hoffe auch Sie werden dieser Methode herzlich dankbar werden.

Ich habe in Epidemieen, in denen eine beträchtliche Zahl nicht ebenso behandelter Kinder — oft qualvoll — gestorben ist, diese Behandlungsart sich fast ausnahmelos bewähren sehen von vornherein angewandt immer, aber auch selbst oft noch bei schwerem Mitleiden des Kehlkopfes, mühsam pfeifenden Athmen, tonloser Stimme. Ich habe alle anderen Methoden (mit Carbolsäure, Jodtinktur, Salzsäure. Chlorwasser, Kalkwasser, chlorsaurem Kali, Eisenchloridlösung u. a.) dieser gegenüber als nur von höchst untergeordnetem Werthe vielfach selbst erfahren müssen.

Ich bediene mich zu jenen Einblasungen eines kleinen Instrumentes, welches zweckmäßig einfach, billig, reinlich, für jedes Kind schnell herstellbar, bequem und sicher mit einer Hand anzuwenden ist. Als Mundstück dient ein Glasröhrchen, als Pulverrecipient eine mit einem Seitenloch und Schiebehülse versehene Federpose, beide Theile verbunden durch einen (elastischen) Gummischlauch, der die Besichtigung des Rachens während des Einblasens gestattet; jeder dieser 3 Theile ist etwa 8 Centimeter lang.

Ich würde mich freuen von Ihnen — wie auch von andern Herren Collegen — eine freundliche Berücksichtigung dieser Zeilen und Mittheilungen über einige Versuche und Resultate zu vernehmen. Ihre Ansicht darüber zu hören, wird mir stets von Werth sein, meine Erfahrungen hierin wird mir vorschnelle — freilich sehr bequeme und vornehme — Aburtheilung nicht nehmen."

Preußische Fonds.

Berliner Cours am 18. Februar.

Nordd. Bundes-Anleihe 5%	99	bez.
Consolidirte Anleihe 4 1/2%	91 3/4	bez.
Freiwillige Anleihe 4 1/2%	99	bez.
Staatsanleihe von 1859 5%	99 1/4	bez.
„ „ 1854, 55, 57, 59, 64, 4 1/2%	91 3/4	G.
„ „ 67, 68B, 67C, 4 1/2%	91 3/4	bez.
„ „ 1850, 52, 53, 68 4%	84	bez.
Staatsschuldscheine 3 1/2%	80	bez.
Präm.-Anleihe von 1855 3 1/2%	119 5/8	bez.
Danziger Stadt-Obligationen 5%	95 3/4	B.
Pfandbriefe, Ostpreußische 3 1/2%	76 1/2	G.
do. 4%	82 3/4	G.
do. 4 1/2%	88 7/8	G.
do. 5%	96	bez.
Pommersche 3 1/2%	73	B.
do. 4%	82 5/8	bez.
do. 4 1/2%	88 3/8	bz.
Posensche neue 4%	84	G.
Pfandbriefe Westpreußische 3 1/2%	72 7/8	bz.
do. 4%	79 1/2	bz.
do. 4 1/2%	86 1/2	bez.
Preußische Rentenbriefe 4%	85 5/8	bez.

Getreide-Markt.

Thorn, den 20. Februar. (Georg Hirschfeld.)

Wetter: Thauwetter. Mittags 12 Uhr 5 Grad Wärme. Keine Zufuhr. Preise unverändert.

Weizen bunt 126—130 Pfd. 65—68 Thlr., hellbunt 126—130 Pfd. 70—72 Thlr., hochbunt 126—132 Pfd. 72—75 Thlr. pr. 2125 Pfd.

Roggen 120—125 Pfd. 44 1/2—46 Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, Futterwaare 43—45 Thlr., Kochwaare 47—52 Thlr. pro 2250 Pfd.

Gerste, Brauwaare 40—41 Thlr. pr. 1800 Pfd.

Spiritus pro 120 Qrt. à 80% 17 1/2—17 2/3 Thlr.

Russische Banknoten 79 1/4, der Rubel 26 1/4 Sgr.

Danzig, den 18 Februar. Bahnpreise.

Weizenmarkt mäßig zugeführt, Preise ziemlich behauptet. Zu notiren: ordinär = rothbunt, bunt, schön roth, hell- und hochbunt, 116 — 131 Pfd. von 62 — 77 Thlr., sehr feinglasig und weiß 78—79 Thlr. pro 2000 Pfd.

Roggen nach Qualität u. Bedarf 120—125 Pfd. von 48—50 1/2 Thlr. pro 2000 Pfd.

Gerste kleine 100 — 106 Pfd. von 40 — 42 Thlr., große 106—112 Pfd. von 42—46 Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen unverändert und nach Qualität von 43 — 45 Thlr., gute Kochwaare von 46—50 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Hafer nach Qualität 40—42 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Spiritus ohne Zufuhr.

Stettin, den 18. Februar, Nachmittags 2 Uhr.

Weizen, loco 62 — 76, pr. Frühjahr 77, pr. Mai-Juni 78, per Juni-Juli 78 3/4.

Roggen, loco 50 — 53, per Februar 53 Br., per Frühjahr 53, per Mai-Juni 53 3/4, per Juni-Juli 53 3/4.

Rüböl, loco 100 Kilogramm 28 5/6, per Febr. 100 Kilogramm 28 5/12 Br., per Frühjahr 100 Kilogramm 28 5/6, Br, per September-Oktober 100 Kilogramm 26 5/6 Br.

Spiritus, loco 16 19/30, per Februar 16 5/6 nominell, per Frühjahr 17 1/3, per Mai-Juni 16 Br.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 19. Februar. Temperatur: Wärme 3 Grad. Luftdruck 28 Zoll — Strich. Wasserstand: 6 Fuß — Zoll.

Den 20. Februar. Temperatur: Wärme 3 Grad. Luftdruck 27 Zoll 11 Strich. Wasserstand: 6 Fuß 6 Zoll.

Inserate.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**